

mönchische und theologische Traditionen der antiken Mittelmeerwelt, und das heißt gerade auch des Ostens, eingespeist und sie so hinübergerettet, in jenem Maße, wie sie in einer sich wandelnden Welt noch nachvollziehbar und sinnvoll waren. Gregor schaffte es auch mit Hilfe der Dialoge, einen kleinen Anteil der ägyptischen Wüstenerfahrung in einem anderen Umfeld zu erhalten. Diese Rolle als Bewahrer antiker Tradition in einem gewandelten Alltag hat er auch in anderen Belangen eingenommen. Das Ausmaß seiner Prägung durch Augustin ist verschiedentlich angesprochen worden. Oft hat er Augustin aber nicht in dessen ganzer Tiefe aufgegriffen, theologisch kann er sein Vorbild nicht erreichen. Doch war dies in seiner Welt nicht zwingend ein Mangel. Gregor verkapselte so viel Augustin und andere, griechischsprachige Theologen, die er in Übersetzung konsultiert hatte, wie einer unruhigen Zeit, die theologischen Streit auf dem Niveau des 5. Jahrhunderts im Westen nicht kannte, zuträglich war, in einer einfachen und praxisnahen Sprache.“ (231f.)

Paul Rheinbay SAC

Dominik Terstiep

Peter Faber

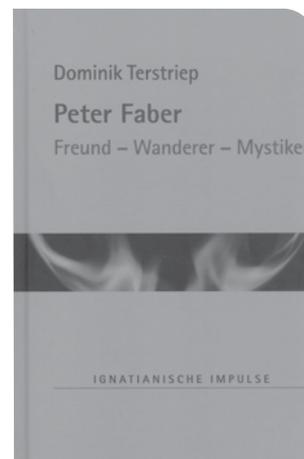
Freund – Wanderer – Mystiker.

Ignatianische Impulse. Band 73.

Würzburg: Echter-Verlag 2017. – 112 S.

Seit der Heiligsprechung durch Papst Franziskus am 17. Dezember 2013 ist Peter Faber, einer der sieben ersten Jesuiten, bereits durch mehrere Bücher gewürdigt worden. Der in Stockholm und Uppsala tätige Jesuit Dominik Terstiep fügt in den „Ignatianischen Impulsen“ eine weitere Facette hinzu. In seiner Darstellung orientiert er sich weitgehend am „Memoriale“, der geistlichen Autobiographie des Heiligen.

„Freund“ war Peter Faber in vielfältiger Hinsicht. Mit Ignatius in besonderer Weise über ein gemeinsames Zimmer in der Pariser Studienzeit verbunden, hatte Faber eine Begabung, Freundschaft zu pflegen und damit Gegensätze, wie zwischen Katholiken und Protestanten, zu überwinden. Diese Fähigkeit zur Freundschaft übertrug sich auch auf die Heiligen, besonders auf Maria, die Engel und die Armen Seelen. In einer Adaptation der Exerzitien seines Ordensgründers sah er sich als Freund sowohl der Menschheit Jesu als auch des leidenden Je-



ISBN 978-3-429-03985-1.
€ 8,90.

sus. Ungewöhnlich, dass Terstiep auch die Freundschaft zu sich selbst bei Faber hervorhebt.

Ein zweites Stichwort, unter dem Faber präsentiert wird, lautet „Wanderer“. Es bezieht sich auf die vielen Lebensstationen, die Peter Faber ca. 20000 km durch Europa führten. Der Wanderapostel sah diese Unstetigkeit als Symbol für das menschliche Leben und als Gelegenheit, auf dem Weg zu beten und sich der göttlichen Gnade zu öffnen. So wurde Peter Faber zu einem „Mystiker“. In tiefen Gebetserfahrungen begegnete er sowohl Hindernissen als auch Wachstumsprozessen. In einem Bild: Es kommt darauf an, zur Wurzel des Baumes vorzudringen und nicht nur die Früchte zu genießen. Das ist ein lebenslanger Prozess, weshalb Peter Faber auch nur ein einziges Mal von einer mystischen Erfahrung berichtet.

Drei Stichworte, die uns in der gewohnten Prägnanz der „Impulse“ den Heiligen und Mitgründer der Jesuiten nahebringen.

Joachim Schmiedl ISch, Vallendar

Nicole Priesching

Sklaverei im Urteil der Jesuiten

Eine theologiegeschichtliche Spurensuche im Collegio Romano.

Sklaverei, Knechtschaft, Zwangsarbeit.

Untersuchungen zur Sozial-, Rechts- und Kulturgeschichte, Bd. 15.

Hildesheim: Olms 2017. - 344 S.

Da oben auf dem roten Umschlag des Buches die Schlagworte „Sklaverei, Knechtschaft, Zwangsarbeit“ prangen, wird das Leserinteresse noch weiter geweckt, wenn der Leser im Vorwort erfährt, dass diese Forschungen von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wurden und die Forscherin sich mit ihren Mitarbeitern (u. a. G.-D. Krebs, T. Moritz) auf das römische Jesuitenkolleg fokussiert hat, denn „Jesuitenmissionare waren in vielfältiger Weise mit Sklaverei konfrontiert“ (S. 284). Mit der „Philosophie des Aristoteles“ war seit dem 13. Jahrhundert auch seine Theorie des „Sklaven von Natur aus“ als Herausforderung für das christliche Menschenbild in der Scholastischen Theologie geworden; und dies wurde bis hinein in die jesuitische Ausbildung der frühen Neuzeit übernommen, in der „die Sklaverei noch selbstverständlich zur gesellschaftlichen Realität“ (S. 303) gehörte.



ISBN 978-3-487-15556-2.

€ 58,00.

neue Bücher – ordensgeschichte